

der Mandril. Seine hochrothe Nase und grell blauen Backen und sein ähnlich gefärbtes Gefäß stechen gegen die schmutzigen und verworrenen Haare des Körpers unheimlich ab, und seine dicht beisammen stehenden, heimtückischen Augen verrathen schon, was man von ihm zu erwarten hat. Dabei besitzt er das Gebiß und die Stärke eines Wolfes, und die Thierführer haben mit ihm gewöhnlich am meisten zu schaffen. Selbst der Tiger faßt eher Zutrauen zu seinem Wärter als der Mandril. Bei den Meerfägen und den übrigen langschwänzigen Affen ist der Wickelschwanz das Merkwürdigste, worin sie nicht bloß eine ungemeine Stärke, sondern auch ein feines Gefühl besitzen. Er ist ihnen eine fünfte Hand, denn sie hängen sich daran fest und schwingen sich von Ast zu Ast. Ja bei manchen Arten geht dies so weit, daß sich zwei, drei und mehr Affen mit den Schwänzen an einander hängen und so eine Kette bilden. Der unterste setzt diese in Schwung, bis er den gewünschten Ast erreicht, woran er sich fest hält und dann die anderen nachzieht.

An Größe und Körperfülle stehen die amerikanischen Arten dieses menschenähnlichen Thiergegeschlechts den asiatischen und afrikanischen im allgemeinen nach. Aber an Nüchternheit, Regsamkeit und Schlantheit thun sie es wenigstens den letztgenannten zuvor. Während die Affen der alten Welt zum Theil auf der Erde wohnen, scheinen die amerikanischen vorzugsweise auf die dichten Urwälder dieses fruchtbaren Welttheiles angewiesen.

76. Das Ei des Columbus.

(Cicinius.)

Es ging dem Columbus, wie es vielen Menschen geht, er erntete am Ende Undank. Einige suchten sogar seine Entdeckung herabzuwürdigen; denn sie kam ihnen nun, nachdem sie gemacht war, so natürlich und leicht vor, daß sie meinten, es hätte sie ein jeder eben so gut machen können.

Mit einer so überklugen Gesellschaft saß Columbus eines Tages zu Tische, als gekochte Eier aufgetragen wurden. Columbus nahm ein Ei und fragte: „Wer von den Herren kann wohl ein Ei auf die Spitze stellen, daß es frei stehen bleibt?“ — Mehrere versuchten es, aber vergeblich. Da nahm Columbus das Ei, drückte es an einer Ecke ein, und das Ei stand. „Ja!“ riefen jetzt alle, „so hätten wir es auch machen können.“ — „Aber, meine Herren,“ sagte Columbus lächelnd, „warum haben Sie es denn nicht so gemacht? Der Unterschied zwischen uns ist, daß Sie es so machen konnten, und daß ich es so gemacht habe.“

77. Macht des Gebets.

(Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause.)

Das Schiff „Cornelia“ befand sich auf einer Reise im Weltmeere und war bereits weit von der amerikanischen Küste entfernt, als ein heftiger Sturm losbrach, der fünf Tage lang anhielt und das Schiff in eine solche Gefahr brachte, daß die Mannschaft sich fast für verloren ansah. Gerade als das Unwetter am wüthendsten tobte und das Schiff wie einen Spielball haushoch hinauf- und hinabschleuderte, kam oben das Takelwerk am Hauptmast in Unordnung, und der Schaden mußte zurechtgebracht werden. Doch in dem Tumult des Sturmwindes auf den Mast zu klettern, schien fast unmöglich; es war ein Wagestück auf Leben und Tod. Der Steuermann befahl kurzweg einem Schiffsjungen, er solle hinauf. Der war ein junger, zarter Bursche, kaum